

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz E. Himm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Werbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserationsgebühr 1 Sgr. pro Zeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Häbner; in Altona: Haafenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türlbeim.

Danziger



Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem kommandirenden General des VII. Armee-Corps, General-Lieutenant Herrmann von Bittenfeld, und dem Commandeur der 4. Division, General-Lieutenant von Dantke, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Abtheilungs-Chef im Kriegs-Ministerium, Major von Brühl, und dem Inspector des Königl. Instituts für Glasmalerei, Hauptmann a. D. Baron von Uslar-Wieland den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem praktischen Arzte Dr. Hollstein zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Die bisherigen Privatdocenten Dr. Jacobson und Dr. J. J. S. Spirgatis zu Königsberg i. Pr. sind zu außerordentlichen Professoren resp. in der medizinischen und philosophischen Fakultät an der Königl. Universität dafelbst, der praktische Arzt Dr. Chreszczinski zu Gieniewo ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Inowracław ernannt, und die Beförderung des ordentlichen Lehrers Wilhelm Fischer an dem Gymnasium zu Kempen zum Oberlehrer und die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Uebert als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt sind genehmigt worden.

(W. G. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 21. Januar. Die heutige „Opinione“ sagt: Nach dem König Franz den Vorschlag zur Ubergabe Gasi's abgelehnt, hat die italienische Flotte die von der französischen Flotte verlassene Stellung vor Gasi's eingenommen. Admiral Persano hat den Befehl gegeben, die Besatzung der Insel zu evakuieren, die abzurufen wünschten, einige Stunden Zeit gewährt. Die fremden Schiffe haben den Hafen verlassen. Man glaubt, daß morgen das Bombardement beginnen werde.

General Lamarmora wird morgen mit einer speziellen Mission an den König von Preußen nach Berlin reisen.

London, 21. Januar, Nachm. Nach vier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 8. d. waren einige Militär-Befestigungen nach dem Süden gesandt worden. Die Bevölkerung von Charleston hatte ein Schiff mit Truppen an Bord an der Landung gewaltsam gehindert. Nach weiteren Nachrichten wird Seward unter Lincoln's Präsidentsur Premier sein. — Berichte aus Mexico melden, daß Miramon vollständig geschlagen worden sei und daß die Liberalen die Hauptstadt genommen haben.

Paris, 21. Januar. Der „Lloyd“ meldet 27 Ernennungen von Septemviral-Mitgliedern und daß eine Kundmachung des Gabriel pronays als Wahlpräses in Betreff der Deputirtenwahlen erschienen sei. Die Einschreibung der Wahlberechtigten soll vom 11. bis 25. Februar nach den Bestimmungen vom Jahre 1848 stattfinden.

Paris, 21. Januar, Morg. Das Bulletin des heutigen „Moniteur“ lehnt die Verantwortlichkeit der Regierung für die erschienenen Broschüren ab, die den katholischen Reaktionen und der Achtung vor dem Papste entgegenstehen; die Regierung des Kaisers habe jeder Zeit das Beispiel zur Achtung des Papstes gegeben.

Paris, 20. Januar. (S. R.) Das französische Kriegsschiff „Solon“ ist nach Neapel geschickt mit der Weisung, die Küste bis nach Sicilien hin zu überwachen. — Der chinesische Prinz Kung wird zum Frühjahr Paris und London besuchen.

Hamburg, 21. Januar. (Priv.-Dep. d. V. B. B.-Z.) Die englische Regierung hat auf Helgoland die erforderlichen Vorbereitungen angeordnet, um für den Fall eines bewaffneten Con-

fliktes zwischen Deutschland und Dänemark eine größere Anzahl Truppen dorthin legen zu können, und in Verbindung damit englische Kriegsschiffe bei der Insel Station nehmen zu lassen.

Landtags-Verhandlungen.

5. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 21. Januar.

Der Berathung wohnten die Minister Herren v. Auerswald, von der Heydt, v. Patow, Graf Bülter, Graf Schwerin, Bernuth bei. Die Tribünen sind besetzt, man erwartet die Vorlagen der Regierung. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Herr v. Berg das Wort zur Geschäftsordnung. Er habe äußerlich vernommen, daß die Abtheilungs-Commission die Öffentlichkeit von ihren Sitzungen ausgeschlossen und das gleiche ihm aus formalen Gründen bedenklich. Der Herr Präsident des Hauses sei auch Präsident der Commission, er habe das Recht und die Befugnis, die Geschäftsordnung zu interpretieren, wenn aber ein Mitglied Zweifel über die Nichtigkeit einer solchen Interpretation erhebt, so müsse das Haus darüber abstimmen. So beantrage er denn, daß das Haus darüber beschließe, ob irgend eine Commission des Hauses ohne vorherige Bestimmung des Plenums berechtigt sei, sich heraus über den Ausschluß der Öffentlichkeit einen Beschluß zu fassen.

Der Herr Präsident erklärt, daß diese Frage wiederholt zur Erörterung gekommen sei; bisher habe allerdings im Wesentlichen eine ungehinderte Theilnahme an den Sitzungen der Commissionen von Nichtmitgliedern derselben stattgefunden, namentlich sei dies in der Petitions-Commission der Fall gewesen, wo man jedem Abgeordneten, welcher eine Petition überreichte, das Wort gab. Die Ausschließung der Öffentlichkeit sei eigentlich nur in der Budget-Commission vorgekommen, so oft es sich um Mittheilungen über die Lage des Staatsschatzes und des Seehandlungsinstitutes gehandelt habe. Hieron abgesehen seien im Ganzen nur 3 Fälle zu constatiren, wo die Zulässigkeit des Ausschusses der öffentlichen Verhandlungen in Erwägung gezogen wurde. Zu Ende des Jahres 1859 habe die Commission, welche die Bewilligung eines außerordentlichen Credits zu verhandeln habe, die Öffentlichkeit ausgeschlossen; im vorigen Jahre habe die Militär-Commission den Ausschluß abgelehnt. Zum dritten Male sei am vergangenen Freitag die Frage discutirt und mit 15 gegen 7 Stimmen der Ausschluß der Öffentlichkeit adoptirt worden. Zu dieser Majorität von 15 Stimmen haben auch die 3 Präsidenten des Hauses gehört. Die Geschäftsordnung sowohl wie die Verfassung bestimmen zwar, daß die Sitzungen des Plenums öffentlich sein sollen, von der Ausdehnung der Öffentlichkeit auf die Sitzungen der Commissionen ist aber überall nichts gesagt. Es wäre gut, wenn diese Frage, ohne Ueberweisung an die Geschäftscommission sofort zur Entscheidung gebracht würde.

Herr Dieterrath äußert Bedenken gegen sofortige Beschlußnahme und trägt darauf an, daß das Haus für jetzt zur Tagesordnung übergehe. Diefem Antrage stimmt das Haus bei.

Nachdem der Herr Präsident noch mitgetheilt, daß der Abg. Hr. v. Bonin (Gentlin) den Wunsch ausgedrückt habe, daß eine Beschlußnahme des Hauses herbeigeführt werde über die Frage, ob er durch seinen Wiedereintritt in den activen Dienst Sitz und Stimme im Hause verloren habe und dieser Antrag der Geschäfts-Commission überwiesen worden ist, nimmt das Wort der Finanzminister, Herr v. Patow: Durch Allerhöchste Ermächtigung vom 17. Jan. bin ich beauftragt, dem hohen Hause die Rechnungslage über den Staats-Haushalt vom Jahre 1858 zur verfassungsmäßigen Behandlung zu übergeben und bitte ich, dieselbe der Budget-Commission zu überweisen. In Folge Allerhöchster Ermächtigung von demselben Tage überreichte ich dem hohen Hause ferner 2 Gesetzentwürfe, deren einer den Staatshaushalt pro 1861 betrifft und der andere die Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent zu der classificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer, zur Mahl- und Schlachtsteuer enthält. (Zeichen der Mißbilligung im Hause.) Es bedarf in diesem Jahre bei Ueberreichung des Budgets mehr als in allen anderen Jahren einiger Vorbemerkungen, damit die Jiffen nicht etwa einen unrichtigen Eindruck hervorbbringen. Nachdem der Regierung zur Aufrechterhaltung der Kriegsbereit-

schaft des Heeres und zur Reorganisation der Armee von der Landesvertretung 9 Millionen bewilligt waren, hat die Regierung diejenigen Anordnungen getroffen, welche ihr nothwendig schienen, wenn sie nicht ihre Pflicht dem Lande gegenüber verabsäumen wollte. Eine dem Gelebe beigegebene Denkschrift enthält alle nur wünschenswerthe Erläuterungen und die Regierung wird mit Bereitwilligkeit jeden Aufschluß über die Verwendung der 9 Millionen geben. Die Umgestaltung des Heeres ist seit dem 1. Oct. in ein Stadium getreten, welches weitere Veränderungen nicht erwarten läßt und da hiermit die Gelegenheit gegeben war, den ganzen Militäretat in das diesjährige Budget aufzunehmen, so hat sie diesen Weg gewählt, anstatt wiederum den Etat nach dem früheren Zustande der Armee aufzustellen und demselben einen Nebenetat beizufügen. Es versteht sich ganz von selbst, daß der Landesvertretung diejenige Stellung gewahrt ist, welche sie bei einer Vorlage über eine extraordinäre Bewilligung haben würde.

Die Ausgaben exclusive für Hohenzollern betragen: ordinaire 130,164,802 Thlr., extraordinäre 7,013,742 Thlr., in Summa 140,208,544 Thlr., also gegen 1860 mehr 7,120,000 Thlr. Davon sind außer Ansatz zu bringen: Erhebungskosten für die vermehrten Einnahmen 557,000 Thlr. u. f. w. Für die Umgestaltung des Heeres im 2. Semester dieses Jahres wird eine Summe von 3,000,000 Thlr. erforderlich sein; im 1. Semester werden darauf 3,510,000 Thlr. verwendet, es ist also die veranschlagte Summe von 6½ Millionen nur um ein Unbedeutendes überschritten. Für die Verbesserung der Gehälter der Beamten sind wiederum 225,000 Thlr. ausgesetzt.

Die Einnahme pro 1860 ist veranschlagt auf 135,783,544 Thlr., die regelmäßig fortdauernde Steigerung beträgt 1,873,000 Thlr. durch die disponiblen Ueberschüsse; die Zuschläge von 25 Prozent zc. erhöhen die Gesamteinnahme auf 135,346,000 Thlr., es entsteht also ein Deficit von 4,425,000 Thlr. Doch daß dasselbe durchaus nichts Beunruhigendes. Außer dem Zuschlage von 25 Prozent sind zur Deduktion noch jene 2,400,000 Thlr. übrig, welche im vorigen Jahre referirt worden sind, um etwaige Ausfälle zu decken. Sie sind vollständig disponibel, und von dem ganzen Deficit bleibt nur noch die Summe von 2,600,000 Thlr., welche mit Leichtigkeit aus den Ueberschüssen des Budgets von 1860 gedeckt werden dürften, so daß eine Schwächung des Staatsschatzes nicht vorausgesehen ist. Es ist dies sicher als ein sehr günstiges Resultat zu bezeichnen. Zur Beruhigung muß es dienen, daß die Heeresreorganisation begonnen und in diesem Jahre fortgeführt werden konnte, ohne andere Mittel in Anspruch zu nehmen, als den Zuschlag von 25 Prozent.

Es entspringt sich nunmehr eine Debatte zwischen dem Hrn. Finanzminister und den Herren Abgeordneten v. Vinde, Osterrath, Heidenberger (Gelsen), Kühne (Berlin) über die Frage, welcher Commission das Budget überwiesen werden solle und das Haus entscheidet sich für den Antrag des Hrn. v. Vinde, dahin gehend, daß zwar das Budget geschäftsordnungsmäßig der Budgetcommission überwiesen werden solle, daß sich aber das Haus vorbehält, einzelne Punkte in demselben anderen Commissionen zu überweisen, wie z. B. bezüglich der Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent.

Herr von Patow fährt fort: Mittels Allerhöchster Ermächtigung vom 20. Januar bin ich beauftragt, drei Gesetze vorzulegen, der erste betrifft die anderweitige Regulirung der Grundsteuer, der zweite die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, der dritte, die die Bedingungen, welche für die Aufhebung der bisher von der Steuer befreiten Grundstücke gewährt werden sollen. Der Entwurf über die Gebäudesteuer schließt sich mit einigen unerheblichen Abänderungen den vorjährigen Beschlüssen des Hauses an. Die beiden anderen Beschlüsse haben eine Umgestaltung gegen voriges Jahr erfahren. Damals schlug die Regierung eine Grundsteuer von 8 Prozent des Reinertrages an, dieses Jahr fordert sie gar keinen Prozentsatz, sie fixirt die Grundsteuersumme und die gleichmäßige Vertheilung bleibt dem Rechnungsfache. Die Regierung muß auf eine neue Einnahmequelle denken, um den auf die Dauer nicht zu rechtfertigenden Zuschlag beseitigen zu können. Die Grundsteuerumlage ist auf 10 Mill. Thaler festgesetzt und die Regierung hofft nach Abzug der Entschädigungen auf eine reine Einnahme von 2,300,000 Thlr. Die Regierung will ferner die ganze Maßregel sofort in ihrer ganzen Ausdehnung angreifen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln rasch und kräftig durchführen. (Beifall.) Sie hat

von Matthiessen in seiner „Erinnerung“, Zürich 1816, Bd. 5, S. 224. Er erzählt:

Familienangelegenheiten riefen mich auf mehrere Tage nach Berlin. Mein Freund und Landsmann Delbrück, des Kronprinzen würdiger Erzieher, lud mich ein, während meines Aufenthaltes in der Königsstadt, mit seinem hoffnungsvollen Zöglinge und ihm täglich zu speisen. Ich machte von diesem freundschaftlichen Anerbieten einige Mal Gebrauch, und hatte nun Gelegenheit, den vorbestimmten Thronfolger vielseitig, nicht ohne die vollkommenste Genugthuung kennen zu lernen. Dem Körper nach erscheint er ein Knabe, dem Geiste nach Jüngling. Aber er wird für schwere Zeiten erzogen. Möge die Geschichte vereint von ihm melden können, daß er gekämpft ward in der rauhen Schule der Nothwendigkeit, und mit Heldenkraft jeden Machtverein zersprengen half, der den selbstbegründeten Königsthron von Preußen zu erschüttern oder umzustürzen drohte.

„Der Kronprinz hängt mit wahrhaft kindlicher Zärtlichkeit an seinem Lehrer, und wird von diesem väterlich wieder geliebt. Der ehrvollste Lobspruch für Beide! Es ist ein Freundschaftsbund, und überhaupt eins der schönsten Verhältnisse, die man in solcher Beziehung sich denken mag. Nur zu warnen und zu ermahnen brauchte Delbrück bisher, noch niemals eigentlich zu strafen. Sollte der Fall aber gegen alles Erwarten einmal eintreten, daß der Zögling sich Widerspenstigkeit oder sonst etwas gegen Regel und Gesetz zu Schulden kommen ließe, so würde darauf die Strafe unausbleiblich erfolgen, Verzicht auf den Besuch bei der Mutter zu leisten, welcher täglich um die Mittagzeit stattfindet.“

„Schon oft wurde Delbrück vom Kronprinzen dringend aufgefordert, jedesmal, wenn er ihn in der Gefahr schweben sähe, einer bösen, oder auch nur unartigen Gewohnheit nachzugeben, mit Nachdruck und Strenge sein hilfreicher und rettender Genius zu werden. Nicht unausgelebt Herr seiner lebhaften und beweglichen Einbildungskraft, kam er noch vor wenigen Wochen bis-

erforderlich ist, sondern vielmehr noch eine große Feinheit und zugleich Schärfe in der Charakterzeichnung. Jeder Charakter, von dem am reichsten ausgestatteten Figaro herab bis zu dem mehr episodisch behandelten Bärchen hat sein ganz eigenenthümliches, scharf begrenztes Gepräge und die einzelnen Rollen wollen deshalb nicht bloß musikalisch, sondern auch nach der psychologischen Seite hin gründlich studirt sein. Erst bei der vollständigen Erfüllung dieser Bedingungen erhalten die wundervollen Ensembles die rechte Beleuchtung und jene Fülle von Leben und Humor, welche sie so hinreichend macht. Wir gestehen offen, daß wir von der mit solchen Kräften besetzten Oper eine bei weitem größere Wirkung erwartet hatten. Es schwebte über der Aufführung eine Unsicherheit und Laune, welche ein warmes Gefühl bei dem Zuhörer nur selten aufkommen ließ. Es wurde im Einzelnen, namentlich in den Arien, Gutes geleistet, aber das genügt nicht für die Lebendigmachung einer Oper vom Schlage des Figaro. Hier erwartet man mehr. Hatte die am Abend vorher stattgehabte „Orpheus“-Aufführung eine Anspannung der Kräfte veranlaßt, oder war das Studium des „Figaro“ zu einer erfolgreichen Darstellung noch nicht herangereift, wir wollen darüber nicht entscheiden. Betrachten wir diese Vorstellung als eine Generalprobe, so haben wir hoffentlich noch eine tüchtige Aufführung zu erwarten, bei der auch der Dialog ohne komische Sprachverwirrung von Statten gehen wird. Das Haus war sehr gut besucht, worin auch der Beneficiant, Herr Griebel, welcher den Figaro gab, einen Beweis der Theilnahme an seinem Wirken bei unserer Bühne erkennen mag.

Markull.

Friedrich Wilhelm IV.

Ueber das Jugendleben des Königs Friedrich Wilhelm IV. findet sich mancher schöne Beitrag in den Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr, Hamburg 1838, 3 Bde., aber einen charakteristischen, dort nicht zu findenden, erzählt der Dichter Friedrich

Stadt-Theater.

Mozart's Oper „Figaro's Hochzeit“ verdankt ihr Entstehen dem Kaiser Joseph, welcher Mozart bestimmte, das Beaumarchais'sche Lustspiel in eine italienische Oper umzuwandeln. Mozart komponirte das Werk 1786 für die italienische Oper in Wien. War es der Wunsch des Kaisers, der deutsche Tonbildner möchte sich durch den „Figaro“ auch auf Wälschlands Bühnen Celebrität verschaffen, so ging derselbe nur zum Theil in Erfüllung. Die Partitur wurde zwar bewundert, aber es gingen ihr jene Eigenschaften ab, welche dem leichtesten Sinn der Italiener zusagten. Mozart hatte eben, wie jede geniale Schöpferkraft, seiner Zeit vorgegriffen. Er brachte so viel Neues in Melodie, Harmonie und Instrumentation, daß er von der Menge nicht verstanden wurde, um so weniger, als diese, durch den leichten plappernden Gesang und durch das leere, gehaltlose Accompaniment der damaligen Opera buffa verwöhnt, sich unbehaglich fühlte in einem Musikstil, welcher einen bisher nicht gekannten Reichtum und Glanz offenbarte und deshalb nur zu gern als schwülstig bezeichnet wurde, ein Urtheil, das von den italienischen Maestros, welche sich durch das deutsche Genie überflügelt fühlten und deshalb in bitterem Neid entbrannten, nichts weniger als widerlegt wurde. Das musikalische Prag erkannte den hohen Werth des „Figaro“. Dort machte die Oper entschieden Glück. Mozart, hoch erfreut über die Wirkung seiner Musik auf die böhmische Nation, folgte einer Einladung nach Prag mit Freunden und es mußte ihn mit gerechtem Stolz erfüllen, sich dort in einer Weise gefeiert zu sehen, wie es ihm in Wien erst später mit der „Zauberflöte“ glückte. — Noch jetzt gilt der „Figaro“ für das schönste Muster komischer Singspiele. Die Oper hat besonders den Vorzug, daß die meisten Scenen für den Gesang bearbeitet sind, was sie an Ensemblestücken sehr reich macht. Hieraus aber erwachsen auch der Darstellung große Schwierigkeiten. Es ist nicht allein die äußere musikalische Präzision, welche für die Finales, Sertetten u. f. w.

aufßerdem dem Hauptgesetze eine vollständige Instruction zur Ausführung desselben beigefügt. Die Aufnahme des Land-Catasters endlich soll unterbleiben, es soll jetzt nur der Reinertrag ermittelt und dann die Steuer für die Provinzen festgesetzt werden. Auch in dem Gesetze, die Entschädigung n. betreffend, sind Veränderungen angenommen worden. (Von h. erant ist der Dr. Finanzminister von der Journalisten-Tribüne aus nicht mehr zu vernehmen.) Das Gesetz wird vorläufig der Finanz-Commission übergeben, bis das Haus nach Einsicht des ihm übergebenen Materials weiteren Beschluß gefaßt haben wird. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Büdler übergibt einen Gesetzentwurf, betreffend die Abblözung der Real-Lasten in Neu-Vorpommern und Rügen.

Bei der hierauf folgenden Prüfung von Ersatzwahlen, wird die Wahl des Hrn. v. Forstner (?) beanstandet und um 4 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. (St. A.) Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute auf dem königlichen Schlosse hieselbst begangen, beschränkte sich jedoch, in Folge Allerhöchsten Befehls, auf eine religiöse Feier.

Die zu derselben eingeladenen Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen versammelten sich Vormittags um 11 1/2 Uhr in der Schloßkapelle. Sobald Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, so wie die zur Zeit hier anwesenden hohen fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren, begann der Gottesdienst mit dem Gesang des 18. Psalmes. Der Hof- und Dom-Prediger Dr. Smetlage hielt unter Aufsicht der übrigen Hof- und Dom-Prediger die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Hierauf wurde das Te Deum angestimmt und nach Beendigung desselben die Versammlung mit dem Segen entlassen.

Wie es heißt, wird der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Flottwell, nunmehr seinen Abschied nehmen. Flottwell steht im 57. Dienstjahre. — Der Obertribunalsrath Dr. Waldeck ist seiner Fraction im Hause der Abgeordneten beigetreten. — Im 3. hiesigen Wahlbezirk soll bei Heinrich v. Arnims Nachwahl Dr. Johann Jacobi aufgestellt werden.

(R. Preuß. Ztg.) Der piemontesische General Lamarmora, der in den nächsten Tagen im Auftrage des Königs Victor Emanuel hier eintreffen soll, wird vom Conte Robilant, Artillerieoberst und Ordonnanzoffizier des Königs, Oberstlieutenant Ritter Variola und dem Conte Balvera di Masino begleitet sein.

Der Engere Ausschuss der Landschaft des Großherzogthums Posen hat die Zusammenberufung eines General-Landtags beschlossen und soll die Eröffnung desselben im Juni d. J. erfolgen.

(B. u. S. Z.) Die vor kurzem von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß preussische Staatsbürger, wenn sie mit einem Pässe nach Frankreich versehen sind, des zur Gültigkeit dieses PASSES von der französischen Regierung vorgeschriebenen Visa eines ihrer diplomatischen Agenten im Auslande nicht mehr bedürfen sollen, hat Veranlassungen gegeben, bei Gelegenheit eines Specialfalles über die Wichtigkeit jener Mittheilung amtliche Erkundigung einzuziehen. — Als Ergebnis derselben wird mitgetheilt, im Interesse der nach Frankreich Reisenden und um sich gegen Unannehmlichkeiten und Zurückweisung zu sichern, daß jenes diplomatische Visa nur den preussischen Grenzbehörden für Geschäftszwecke nach Belgien oder Holland erlassen ist, für alle Ausländer aber, welche entweder weiter reisen oder sich überhaupt in Frankreich aufhalten wollen, nach wie vor von den französischen Pass-Beörden streng gefordert wird.

(R. Z.) Wie schon berichtet, wird der Helm als Kopfbedeckung der Landwehr in Zukunft weggelassen und durch einen Glatz in ähnlicher Weise, wie die Jäger ihn tragen, ersetzt werden. Nachträglich ist jedoch nunmehr ein kriegs-Ministerial-Erlaß erschienen, wonach vor der Hand nur die Landwehroffiziere zweiten Aufgebotes mit einem solchen Glatz versehen werden, die Landwehroffiziere ersten Aufgebotes aber mit Rücksicht darauf, daß dieselben vielfach zur Linie commandirt werden, den bisherigen Helm beibehalten sollen.

Der französische Unterhändler wegen des Handelsvertrages, Herr de Clercq, soll ein seiner schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsener Mann sein. Er hat früher mehrere Jahre in Norddeutschland gelebt und spricht geläufig deutsch. — Von Theodor von Bernhardt, dem Verfasser der bekannten Denkschrift über die Reform der Heeresverfassung, ist eine neue Broschüre bei Gitzel in Leipzig erschienen unter dem Titel: „Bemerkungen zu dem Bericht der Militär-Commission des Abgeordnetenhauses, die Reform der Heeresverfassung betreffend.“

Eisenach, 20. Jan. (Magb. Z.) Der Ausschuss des Nationalvereins tagt heute in zahlreicher Weise in unsern Mauern und seine Beschlüsse werden voraussichtlich diesmal von noch erhöhter Bedeutung sein. Ein Gleiches verspricht man sich von der heute Abend stattfindenden Versammlung von thüringischen Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins, welcher auch der Ausschuss beiwohnen wird.

weisen in den Fall, beim Erzählen von Zeitgeschichten oder Tagesneuigkeiten, die sein Interesse vorzüglich angezogen hatten, ein wenig in das Gebiet der Poesie hinüberzuschweifen, und von der Linie der Wahrheit entweder allzuweit rechts oder allzuweit links abzuweichen. Da sagte Delbrück mit liebreichem Ernst: „Prinz Friedrich, es betrübt mich sehr, Sie auf dem Wege zu erblicken, eines der hoffenswerthesten Kaster anzunehmen.“ Hocherlöthend entgegnete der Kronprinz: „Ich, ein Kaster annehmen? Nun und nimmermehr! Aber ich bitte Sie, um alles in der Welt willen, mir gleich zu sagen, welches Kaster Sie meinen!“ „Dintenansehung der Wahrheit!“ war des Lehrers Bescheid. Nun gerüth sein überraschter Zögling in die auffallendste Gemüthsbe- wegung, ging einige Mal mit hastigen Schritten im Zimmer auf und nieder, und brach dann in die Worte aus: „Abscheulich! ganz abscheulich! O, wenn Sie mein Freund sind, so geben Sie mir auf der Stelle das beste Mittel an, der Wahrheit nie untreu zu werden.“ Delbrück that, was Fenelon bei gleichem Anlasse wahrscheinlich auch gethan hatte. Er hatte die Bibel, schlug die Sprüche Salomons auf, und hieß den eifrigen Zögling drei Stellen darin auffuchen, wovon er vorher sagte, daß ihre directe Beziehung auf das eben geführte Gespräch ihn gewiß treffend und lebendig ansprechen werde. Bald war das Werk vollbracht. Der Prinz nahm einen Bogen Papier, verzeichnete darauf, mit Namensunterschrift und Datum die drei glücklich herausgefundenen Sentenzen (Sprüche Salom. 12, Vers 17, 19 und 20 bis 28) und übergab dem Lehrer das Dokument mit den Worten: „Bewahren Sie dies Papier auf, und sobald Sie mich wieder ertap- pen, haben Sie es mir nur zu zeigen, das ist schon genug!“

„Viele Tage verfloßen, ohne daß des mahnenden Blattes gedacht werden durfte. Als aber die Nachricht von einem glän- zenden Siege der Flotte Britanniens über die Flotte Frankreichs eintraf, hatte der junge Adler auf einmal den poetischen Flug wieder so hoch genommen, daß Delbrück nicht umhin konnte, der getroffenen Abrede gemäß zu verfahren. Mit lebhaftem Un- willen gegen sich selbst, sagte der Kronprinz bei Wiedererblickung des bekannten Papiers: „Zum ersten- und letztenmale sollen Sie mir das gezeigt haben! daran bitte ich Sie zu glauben!“

Kiel, 18. Jan. (R. C. Bl.) Wie wir erfahren, ist Herr Advokat Lehmann durch Ministerial Ordre von der Praxis sus- pentirt worden. — Die Liste der Mitglieder des Nationalvereins ist polizeilich mit Beschlagnahme belegt.

Rageburg, 19. Januar. Das heute erschienene „offizielle Wochenblatt“ für das Herzogthum Lauenburg veröffentlicht nach- stehendes Ausschreiben an alle Obergkeiten des Herzogthums Lau- enburg, betreffend das Verbot des „deutschen Nationalvereins“:

In Folge Allerhöchster Autorisation vom 16. Januar d. J. hat das königliche Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg den „deutschen Nationalverein“ mit Rücksicht auf einen von den hol- steinischen Mitgliedern desselben am 13. Januar in Kiel gefaßten Be- schluf, demzufolge dieselben es als ihre besondere Aufgabe erkennen, auf die Wiederherstellung und weitere Ausbildung der alten Verbin- dung Schleswigs mit Holstein und auf den engsten Anschluß an das centralisirte Deutschland hinzuwirken, in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg verboten. Vorstehendes wird den sämtlichen Oberg- keiten des Herzogthums Lauenburg mit dem Auftrage eröffnet, über die Nachachtung dieses Verbots zu wachen. Rageburg, 18. Januar 1861. Königliche Regierung des Herzogthums Lauenburg. v. Kardorff. Komundt.

Wien, 19. Januar. Das heute erschienene „Reichsgesetz- blatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums vom 15. Januar d. J., wodurch das mit dem 20. October d. J. aufge- hobene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waf- senbestandtheilen jeder Art, dann von Munition und Munitions- Gegenständen, als Kali-Salpeter, Schwefel und Blei, über die Grenzen gegen die Moldau, die Walachei und Serbien er- neuert wird.

Wien, 18. Jan. Die „Allg. Ztg.“ brachte eine vom 11. d. datirte Wiener Correspondenz, nach welcher ein auf die äußere Politik sich beziehender Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossen zu sein „scheint“. Der Inhalt dieses Ver- trages wird zwar nicht angegeben, jedoch gesagt, daß derselbe eine bestimmte Cooperation, also doch wohl nicht bloß eine diplomati- sche, sondern militärische, für den Fall eines Angriffs auf Vene- tien in Aussicht stelle, — eine Cooperation, an welcher auch der deutsche Bund Theil nehmen werde. Die eine Basis des Vertra- ges sei die Zustimmung Oesterreichs zu dem „Vorgehen Preußens in Schleswig-Holstein“, was eine gute Berechnung genannt wird. Zum Schluß wird gesagt, Graf Rechberg sei der Urheber des Vertrages, und es wird zu verstehen gegeben, daß er um dieses Verdienstes willen vorerst im Amte bleibe. Dazu bemerkt ein Cor- respondent der „Neuen Preuß. Ztg.“: „Hier wollen wir nur be- merken, daß die ganze Mittheilung an zuständiger Stelle als eine mäßige Combination bezeichnet wird.“ Die „Presse“ ist nichts desto weniger geneigt, zu glauben, daß jene Nachricht im Wesent- lichen richtig sei.

Die Wiener offizielle Presse weiß mit der preussischen Re- gierung nicht genug schön zu thun und stellt ihr bei einem kräftigen Vorgehen gegen das „Nationalitäten-Fieber“ die Unterstützung ihrer „natürlichen Bundesgenossen“ (Beust, Rechberg u. s. w.) in Aussicht. Also für die Nationalität im Norden und ge- gen die Nationalität im Süden soll Preußen gleichzeitig ins Feuer gehen!

England.

London, 19. Januar. „Daily News“ spricht sich über die Haltung, welche die preussische Politik gegenwärtig anzunehmen drohe, sehr entschieden und in einem nicht weniger als hoffnungs- vollen Tone aus. Die Freunde der Freiheit in Preußen werden, wie das liberale englische Blatt glaubt, ihre freudigen Erwartun- gen so bald noch nicht erfüllt sehen.

Die Regierung will, wie verlautet, am Schlusse des laufenden Verwaltungsjahres namhafte Reductionen im Heerwesen eintreten lassen und ihre Vorschläge danach abfassen. Die Einzelheiten dieser Maßregel sind noch nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß die Depots-Bataillone, die sehr kostspielig sind, reducirt werden, da bereits bei den indischen Depots der Anfang gemacht ist, indem dieselben auf die Hälfte reducirt worden sind.

Die Angabe der „Patrie“, daß die Besatzungen von Korfu und Malta verdoppelt worden seien, und daß die englische Regierung daselbst eine Miliz organisiren wolle, wird von der „Morning Post“ entschieden in Abrede gestellt. Die Garnison Maltsas habe, wie bisher, 6 und Korfu, wie bisher, 4 Bataillone zur Besatzung.

Das Thauwetter hält an und läßt hoffen, daß dem namenlosen Glende der vielen unbefähigten Arbeiter eine Grenze gestellt sei. Was in den letzten Wochen an wohlthätigen Beiträgen zusammengefloßen ist, übersteigt alle Berechnung, und vorgestern erst veranstalteten die Mit- glieder der Fondsborse unter sich eine Sammlung, die 1000 L. ergab. Aber auch die Noth war außerordentlich, wie sich aus den Berichten und Aufrufen der Armen-Anstalten ergibt. Dabei ist nur ein einziger Fall von gegenwärtiger Missethätigkeit bekannt, wo nämlich ein Hause brotloser Arbeiter in einen Väterleben brach und vierzig Laibe Brod raubte. Das war in einem der östlichen Quartiere der Stadt.

Ueber die Losreißung Süd-Carolinas und über die Ursachen, welche dieselbe der von dem Congreß zu Charleston abgegebenen Er- klärung zufolge zunächst herbeigeführt haben, bemerkt heute die „Times“: „Ohne Recht und Gesetz und ohne Zaudern tritt Süd-Carolina den Pfad, welcher zum Sturze von Nationen und zum Glend von Familien führt. Die Höhe der Sache blüht durch die künstlich und mühsam zurecht gemachten Anklagen hindurch, und wenn von irgend einem modernen Staate, so gilt von Süd-Carolina der Spruch des hebräi- schen Propheten: „Etwas Wunderbares und Grauensvolles geht im Lande vor. Die Propheten weisagen falsch, und das Volk will es so aben.“

Frankreich.

Paris, 19. Januar. (R. Z.) Es ist jetzt stark die Rede von der Möglichkeit einer neuen syrischen Konferenz in Paris, Frankreich hat darauf angetragen, und die übrigen Mächte, mit Ausnahme Englands, scheinen nicht abgeneigt, darauf einzugehen. Letzteres aber widersetzt sich einer abermaligen Berathung über die syrischen Zustände in Paris aus dem Grunde, weil es als muthmaßliches Resultat derselben eine Verlängerung der für die französische Occupation anberaumten Frist befürchtet. — Im Lager von Chalons sollen dieses Frühjahr nicht weniger als 200,000 (?) Mann zur Abhaltung großartiger Kriegs-Manöver vereinigt werden. Die Kaisergarde studirt so eben die Vertheidi- gung von Paris gegen eine mehr oder weniger unnöthige In- surrection in Paris. Der Parl. von Vincennes wird in ganz kolossaler Weise ausgedehnt. Die Kriegs-Administration nimmt nächsten Monat von den hierzu bestimmten und schon vor längerer Zeit angekauften Grundstücken Besitz. — Madame Patterson, die amerikanische Wittwe des Prinzen Jerome, ist hier angekommen und im Hotel du Louvre abgestiegen. Die auf den 25. Januar anberaumte Verhandlung über ihr und ihres Sohnes Begehren erregt jetzt schon ungemeine Sensation. Es ist als Gegenstand zu der Denkschrift Berrher's eine Sammlung von Documenten er- schienen, welche geeignet sind, die Gültigkeit der in Amerika abge- schlossenen Ehe des Prinzen Jerome zu entkräften.

— Der „B. u. S. Z.“ wird von hier geschrieben: In einem vom Grafen Pourtales Herrn Thowenel übergebenen Me- moire sind die Verhältnisse, welche den Ansprüchen des Bundes an Dänemark zum Grunde liegen, aus rechtlichen und politischen Ge- sichtspunkten in einer so überzeugenden Weise dargelegt worden, daß für jede an diesem Streite unbetheiligte Macht keine Veran- lassung vorliegt, sich in denselben zu mischen. Nicht nur der Mi- nister, sondern der Kaiser selbst, hat den Vertretern der beiden deutschen Mächte in dieser Weise die Anschauung der französischen Regierung ausgesprochen. Preußen speziell hat bestimmte Ver- sicherungen gegeben, es werde Nichts unterlassen, um eine fried- liche Ausgleichung noch in letzter Stunde offen zu halten und im äußersten Falle seinerseits Alles zu thun, was den Kampf über die Grenzen einer ausschließlich nach den Grundgesetzen des Bun- des zu schlichtenden Fehde hinausführen könnte. In Kreisen, in welchen ich einer unbefangenen Betrachtung politischer Fragen zu begegnen gewohnt bin, wird demnach die Beforgniß in keiner Weise getheilt, daß der deutsch-dänische Streit zu einer europäi- schen Verwicklung führen könnte.

Paris, 19. Januar. Am 25. d. wird im Justizpalast der Proceß „Batterion gegen Prinz Napoleon“ zur Verhandlung kommen. Die von Berrher, dem Anwalt des Klägers, verfaßte und an die Mitglieder des Seine-Tribunals erster Instanz vertheilte Denkschrift führt den Titel: „Verlangen wegen Rechnungs-Abgabe, Liquidation und Theilnahme an der Hinterlassenschaft Sr. Kaiserl. Hoh. des Prinzen Jerome, durch sei- nen Sohn, Hrn. Jerome Napoleon Bonaparte und Mad. Elisabeth Bat- terion, geschiedene Gattin und Wittwe Sr. Kaiserl. Hoh.“ und enthält die geschichtliche Darlegung der Heirath des Prinzen Jerome mit Mad. Batterion, so wie die auf diese 1803 geschlossene Vermählung bezüg- lichen authentischen Actenstücke. Auf diese Darlegung folgen sehr zahl- reiche und interessante Briefe des Prinzen Jerome und aller Mitglieder der Familie Batterion, sowohl an Mad. Batterion als an ihren Sohn, Herrn Jerome Napoleon Bonaparte, worin er stets als legitimer Sohn des Prinzen Jerome anerkannt und behandelt wird. Bekanntlich wandte sich später Napoleon I. an den heiligen Vater, um die Heirath seines Bruders für nichtig erklären zu lassen. Papst Pius VII. aber hat diese Nichtigkeits-Erklärung stets verweigert, weil das Ansuchen nicht gesetzlich begründet war. Die an das Tribunal vertheilte Schrift citirt diese Er- klärung des Papstes und discutirt die Gültigkeit eines Actes der Dize- san-Officialität von Paris, welche der Eischeidung des Papstes zu- wider, die Aufhebung dieser Heirath ausgesprochen hatte. Der Sohn des Herrn Jerome Napoleon Bonaparte, welcher mit Auszeichnung im Krim-Kriege diente, verlangte vor zwei Jahren vom Rath der kaiserlichen Familie das Recht, den Namen Bonaparte zu führen. Der Familien-Rath ertheilte dem Enkel des Prinzen Jerome aus erster Ehe dieses Recht, bestritt ihm aber alle anderen Rechte, welche sich aus einer rechtmäßigen Heirath ergeben. Der Kaiser ließ, wie aus der Denkschrift hervorgeht, zu wiederholten Malen dem Enkel des Prin- zen Jerome den Titel eines Herzogs von Sartone anbieten, der aber, als eine Verzichtleistung auf den Namen Bonaparte nach sich ziehend, zurückgewiesen wurde. Durch ein eigenhändiges Testament des Prin- zen Jerome vom 6. Juli 1852, ward Prinz Napoleon als Universalerbe eingesetzt und die Schenkung bestätigt, welche der Prinzessin Mathilde bei ihrer Verheirathung gemacht worden war. Prinz Jerome hat außer- dem der Marquise Bartolini, mit der er sich, wie er selber sagt, „vor der Kirche vermahlt“ hat, eine Leibrente ausgesetzt. Prinzessin Mathilde, sagt die Denkschrift, hat auf die Hinterlassenschaft ihres Vaters Verzicht geleistet, und Prinz Napoleon hat sie nur sub beneficio inventarii an- getreten. Herr Jerome Napoleon Bonaparte und seine Mutter, Frau Elisabeth Batterion, verlangen nun an der Hinterlassenschaft des Prinzen Jerome Theil zu nehmen.

— Heute enthält der „Constitutionnel“ einen Artikel darüber, daß Triest eine deutsche Stadt sei, so gut wie irgend eine Stadt des öster- reichischen Reiches, daß seine ganze Vergangenheit erfüllt sei von Kämpfen wider Venedig und seine ganze Geschichte den Beweis liefere, wie seine Bestrebungen stets nach Deutschland gerichtet gewesen seien, dem es angehört seit der Ligue von Cambrai. „Das ungeheure und reiche Donau-Stromgebiet“, heißt es in dem Artikel, „ist durch die Eisenbahnen mit Triest in Verbindung gesetzt. Wenn Oesterreich, seiner politischen Vorurtheile und seiner finanziellen Verlegenheiten ledig, einen großen Theil seiner Kräfte auf die Vollenbung der Eisenbahnen verwenden könnte, wenn über Wien und Pest Triest direct mit den Häfen im Inneren Oesterreichs und mit Norddeutschland in Ver- bindung gesetzt ist, so wird es für sich einen Wohlstand erblicken sehen, welcher sicherlich seine künftigen Erwartungen übersteigen und die rechte Frucht alles des Blutes sein wird, welches im Anfange vergossen wor- den ist, um diese Stadt der italienischen Herrschaft zu entreißen. Es ist tiefstündisch, Triest mit in den Kreis der italienischen Städte zu ziehen und zu verlangen, daß es von der österreichischen Herrschaft befreit werden müsse. Die italienische Souveränität würde für Triest die Sla- verei sein und den Ruin aller seiner Interessen nach sich ziehen.“

— Dem „Nord“ wird von hier telegraphirt, daß die Bank von Frankreich mit Rußland ein Arrangement getroffen habe zur Auswech- selung einer Summe von 30 Millionen in Gold gegen eine gleiche Summe in Silber; die Bedingungen seien noch nicht bekannt.

Italien.

— Ueber die neueste Wendung der Cavour'schen Politik glaubt der Wiener Correspondent der „Allg. Ztg.“ folgende Auf- schlüsse geben zu können, die dieselbe nur unter Vorbehalt mit- theilt: „Alle aus Paris und Turin eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß in dem diplomatischen Kampfe, welcher in den letzten Monaten zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Grafen Cavour statt gefunden, der erstere den Sieg davon getragen hat. Der italienische Staatsmann hat sich überzeugt, daß er Frankreichs Unterstützung nicht entbehren kann, soll wirk- lich die Unifications-Über zur Wahrheit werden, und ist die Ver- bindlichkeiten eingegangen, welche Frankreich verlangt hat. Es scheint ihm in der That keine andere Wahl geblieben zu sein, nachdem Frankreich erklärt hatte, in keinem Falle sich neutral verhalten zu wollen. Es hatte die Alternative gestellt: die Conföderation oder die Unification; letztere aber nur dann, wenn Italien die ihm ge- stellten Bedingungen erfülle. Cavour hat den letzteren Weg ein- geschlagen und sich des Beistandes Frankreichs zur Herstellung der Unification versichert. Ueber die Verbindlichkeiten, welche Sardinien dafür übernommen hat, weiß man nur, daß Figuren nicht abgetreten werden wird. Dagegen betrachtet man es als gewiß, daß Sardinien und Elba an Frankreich überlassen wer- den. Es soll aber außerdem noch eine andere Bedingung einge- gangen worden sein. Man vermuthet, daß es sich hierbei weniger um eine Territorial-Entschädigung, als um ein anderweitiges Engagement handelt, das Sardinien im Namen Italiens einge- gangen ist.“

— Die „Opinione“ meldet aus Neapel bereits vom 11. Januar: „An der päpstlichen Grenze stehen bei 4000 Mann nea- politanischer Truppen, welche in die Gebirge Morino einfallen sollen; eine zweite Abtheilung sammelt sich bei Berole; dieselbe soll bestimmt sein, Sorra zu occupiren. Lagrange unterstützt mit anderen Abtheilungen vom päpstlichen Gebiete aus die reactionä- ren Bewegungen in den jenseitigen Abruzzen. Die Eingangs er- wähnte Abtheilung bezweckt, die Provinz Terra di Lavoro im Rücken des piemontesischen Belagerungs-Corps zu insurgiren.“

— Das „Journal des Debats“ will in Erfahrung ge- bracht haben, Preußen und Oesterreich hätten sich nun vollkom- men über Venedig geeinigt; Oesterreich werde Preußen dafür — risum teneatis! — in Schleswig unterstützen!

— Nachrichten österreichischer Blätter aus Neapel vom 14. Januar melden die Entdeckung einer „Verschwörung zu Gun-

Turin, 17. Jan. Der „P. Z.“ wird geschrieben: Die Gegner der Regierung suchen zu verbreiten, daß Prinz Napoleon in dynastischen Absichten nach Italien komme. Das ist aber so absurd, daß es wirklich keiner Widerlegung werth ist. Die Opposition bemüht sich auf das energischste, siegreich oder doch mit einer imposanten Majorität aus dem bevorstehenden Wahlkampfe hervorzugehen. Sie hat zu Videm geringe Aussichten, selbst wenn Garibaldi zu dem von Cavour angebotenen Vergleiche seine Hand nicht bi-tet. In Piemont (Sardinien), in den Legationen, in Toscana, Parma und Modena ist die Regierung schon jetzt des vollständigen Sieges sicher. In Sicilien hofft sie gleichfalls ein günstiges Ergebniß, während sie über Neapel ganz im Unklaren ist. Es fehlt bisher noch an den nöthigen Elementen zu einer richtigen Beurtheilung. In der Lombardei, auf welche die Opposition am meisten zählt, hat diese noch nur in Mailand, in der Provinz Cremona und vielleicht in Brescia Hoffnung auf theilweisen Erfolg. Allem Anscheine nach wird die Opposition kaum mehr als hundert Mann stark werden.

* Die Commission, welcher der in der Stadtverordneten-Versammlung von Dr. Pisko gestellte Antrag, betreffend die Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer zur Verathung übergeben war, hat gestern eine Sitzung gehabt. Wie wir hören, ist die Commission von dem richtigen Gesichtspunkte bei ihren Verathungen ausgegangen, daß eine Erhöhung der Lehrergehälter allein und ohne anderweitige vollständige Reorganisation unseres Schulwesens, immer nur in sehr beschränktem Maße die gerechten Forderungen der Vertreter der Stadt und sämtlicher Bürger erfüllen würden. Die Verathungen der Commission werden sich daher auch auf andere klar zu Tage liegende Uebelstände in dem Schulwesen, an denen man mit eigenthümlicher Zähigkeit bisher festgehalten hat, erstrecken. Gestern soll durch Stimmenmehrheit von der Commission bereits das System der vierklassigen Volksschulen und die Trennung der Geschlechter angenommen worden sein. Demnächst wird auch die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Pauper-, Frei- und Volksschulen beantragt werden. Was die beabsichtigte Erhöhung der Lehrergehälter betrifft, so scheint eine vollständige Uebereinstimmung über die Maximal- und Minimalsätze, sowie über den Modus der Erhöhung, unter den Mitgliedern der Commission noch nicht erzielt worden zu sein, in- deß läßt sich erwarten, daß auch diese Frage von der Commission in dem Sinne gelöst werden wird, daß es eine der dringendsten Forderungen der Zeit und eine Ehrenpflicht zugleich ist, die Lage des Standes, dessen schwere Arbeiten man bisher immer nur mit nicht viel mehr als schönen Arbeitsarten abgelohnt hat, so viel als es irgend anständig ist, zu verbessern. Wir sind über- zeugt, daß die Commission den guten und auch den festen Willen hat, ihre Arbeiten mit ganzer Gründlichkeit und mit demjenigen Nachdruck fortzusetzen, der für hiesige Verhältnisse und zumal in Schulfragen mehr als irgend anderwärts nöthig ist. Wir sind auch überzeugt, daß die jetzt durch frische Kräfte regenerirte Stadtverordnetenversammlung fortan in den vorliegenden, wie in anderen Schulangelegenheiten (wir erwähnen z. B. nur die der Petri- schule) die Initiative ergreifen und diese hochwichtige Sache nicht denen überlassen wird, deren bisherige Wirksamkeit zu der Hoff- nung, die notwendigen Reformen bald ins Werk gesetzt zu sehen, nicht berechtigt.

Königsberg, 21. Januar. (K. P. Z.) Die vorjährige Petition von 25 Volksschullehrern Königsbergs an das Haus der Abgeordneten hatte das Schicksal, durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt zu werden. Diese wurde deshalb beschlossen, weil die Petenten nicht nachgewiesen hatten, daß von ihnen der erforderliche Instanzenzug beobachtet worden. Da jedoch eine Beschwerde gegen die ihnen vorgesetzten Behörden nicht im Sinne der petitionirenden Lehrer lag und liegt, sondern diese vielmehr die in der Petition vorgetragenen Ansichten und Wünsche als ein im allgemeinen Interesse des Schulwesens zu benutzendes Material bei der Beratung des in Aussicht gestellten Unterrichtsgesetzes angebracht wünschten, so ist von ihnen in diesen Tagen abermals eine Petition an das Haus der Abgeordneten gerichtet, welche mit besonderer Betonung der eben ausgesprochenen Absicht nachfolgende, zum Theil

Die Gemeinde beschritt den Weg Rechts gegen ihn, konnte aber nichts ausrichten, weil sie, wie das Erkenntniß des Appellations- Gerichts zu Breslau lautete, keine juristische Person sei, somit ihre Legitimation zur Sache nicht führen könne. Aus demselben Grunde konnte dieselbe Gemeinde keinen Proceß führen gegen ihren ehemaligen Rendanten, den Privatlehrer Schmidt in Hirschberg, welcher gleichfalls zum evangelischen Landestheobater und ca. 50 \mathcal{R} . Beiträge hinter ließ behielt. Die Frankfurter Gemeinde besaß ein eigenes Gotteshaus, welches auf den Namen ihres Predigers Demuth eingetragen war. Derselbe ging auch zur evangelischen Landeskirche über, fungirt in derselben als Pfarrer, verkaufte aber zuvor das Kirchengebäude als sein Eigenthum. Ähnlichen Verlusten ist somit jede Gemeinde ausgesetzt. Um denselben vorzubeugen, bitten der Vorstand und die Aeltesten der hiesigen Gemeinde: „das hohe Haus der Abgeordneten möge diese Zustände einer gerechten Prüfung unterziehen und durch seinen Beschluß die ferneren Gesuche freireligiöser Gemeinden um Ertheilung der Rechte der juristischen Person durch landesherrliche Verleihung der königlichen Staatsregierung zur gerechten Berücksichtigung empfehlen.“

Amsterdam, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen stille

.....

Meine liebe Frau Marie, geb. Sulke, ist heute Mittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Dienstag, den 22. Januar 1861.
Ferdinand Prowe.

Öffentliche Bekanntmachung.
Mit den in der untenstehenden Nachweisung aufgeführten Besitzern kann der Reich über die Amortisation der auf ihren Grundstücken lastenden Domainen-Abgaben wegen mangelnder Besitzlegitimation zur Zeit nicht abgeschlossen werden.

In Gemäßheit des § 109 der Abfindungs-Ordnung vom 2. März 1850 werden daher alle diejenigen, welche an die in gedachter Nachweisung bezeichneten Grundstücke Eigentums-Ansprüche zu haben vermeinen und bei der Sache nicht zugezogen sind, hierdurch aufgefordert, die Ansprüche spätestens bis zum

15. März d. J.,

12 Uhr Mittags, bei dem Königl. Domainen-Vent-Amt zu Elbing anzumelden, widrigenfalls sie Alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkte ihrer Meldung mit den vorläufig legitimierten Inhabern der Grundstücke verhandelt und festgestellt sein wird.

Die Grundstücke liegen im	im	der	Namen der nicht legitimierten Besitzer.
Amtsbez.	Dorfe	Proz. der Fläche	
1	Elbing	Stadtseide	54 Peter Paetsch.
2	"	"	37a Fuhrmann Mich. und der Hauptm. Hübner.
3	"	"	45 Wilhelm du Bois.
4	"	"	46 Wwe. des Gottfr. Joost Magdalena geb. Wolff, der Gastwirth Ferdin. Jordan, Wwe. Elisabeth Joost u. der Factor Waldowski.

Danzig, den 15. Januar 1861.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin. Vorräthig bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10:

Caspar-Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache

für Techniker und Kaufleute mit Berücksichtigung der neuesten Ausdrücke in Bezug auf Handel und Gewerbe. Baukunst, Artillerie, Maschinenbau, Schiffbau, Schiffahrt, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie &c.

Von Friedr. Heur. Schöpfung, ehem. Director der Handelsschule zu Heidelberg. 49 Bogen gr. 16. in dauerhaftem Einband. 1 Thlr. 10 Sgr.

Es vereinigt dieses von sachkundiger Hand bearbeitete Wörterbuch alle Vorzüge in sich, um bald als ein wahrhaft brauchbares Hilfsmittel allgemein anerkannt zu werden: Zuverlässigkeit, Vollständigkeit, praktische Einrichtung, handliches Format, dauerhaften Einband, billigen Preis! Wenn gleich das Handbuch vorzugsweise für Techniker und Kaufleute bestimmt ist, so wurde doch auch darauf Bedacht genommen, dasselbe möglichst dem allgemeinen Gebrauche anzupassen, so daß es von Jedermann, namentlich auch in Schulanstalten vortheilhafte benutzt werden kann; in ersterer Beziehung aber sind alle irgend erdenlichen Hilfsmittel erschöpft worden, auch zahlreiche directe Verbindungen mit englischen Fabriken, Maschinenwerkstätten, Drogueriemaaren-Handlungen und anderen Geschäften &c. angeknüpft, um durch deren Angaben das reichste Material dieser Art einzulammeln. Das Ganze wurde bis auf die Gegenwart fortgeführt und der strengsten Revision unterworfen. So darf das neue Unternehmen — welches in Wahrheit einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abhilft, indem keines der vorhandenen Wörterbücher der gestellten Aufgabe gewachsen ist — gewiß auf allseitigen Anklang bei dem Publikum rechnen.

Soeben empfangen und empfiehlt **Portrait Sr. Majestät Wilhelm I.** Gezeichnet von Prof. D. Seyden. Photographirt von Gustav Schaner. Royal Fol. Preis 2 Thlr. do. kleinere Ausgabe Preis 15 Sgr.

Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse 55.

Iduna, Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.

Die unterzeichnete beehrt sich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß der Hotelbesitzer Herr Ph. Walter in Danzig, Hundegasse No. 26, von der Königl. Hochbl. Regierung als Special-Agent der Iduna bestätigt worden ist.

Die General-Agentur der Iduna. **C. H. Krukenberg,** Vorstädtischen Graben No. 44 H.

Paraffin-Brillant-Kerzen, Münchener Milly-Stearin-Kerzen, Gelbe, weiße u. bunte Wachsstöcke empfiehlt in allen Packungen billigst **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.

A. Wolfheim, Am Kalkort 27. [2331]

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn **Ad. Pischky,** Kaufmann in Danzig, zu ihrem Haupt-Agenten für den Regierungs-Bezirk Danzig mit Ausnahme der Kreise Elbing und Marienburg, sowie im Regierungs-Bezirk Marienwerder für die Kreise Marienwerder, Schwetz, Graudenz, Culm und Thorn ernannt hat.

Frankfurt a/M., den 15. November 1860.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath **Carl Freiherr v. Rothschild.**

Der Director **Löwengard.**

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt für die Königlich Preussischen Staaten durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 18. Juli 1860.

Grund-Capital: Drei Millionen Gulden.

Reserven: fl. 827,679. 38 fr.

Verwaltungsrath der Gesellschaft:

Herr Freiherr Carl v. Rothschild, vom Hause M. A. v. Rothschild u. Söhne, Präsident.

" Philipp Donner, Vice-Präsident.

" August Andreae Goll, vom Hause Joh. Goll u. Söhne.

" Georg Heyder v. St. George, vom Hause Gruneluf u. Co.

" Carl Minoprio, vom Hause J. Maggi-Minoprio.

" Friedr. Pfeffel, vom Hause Joh. Fr. Müller u. Co.

" Isaac Reiss, vom Hause Gebrüder Reiss.

" George Rittner, vom Hause Phil. Nicol. Schmidt.

" C. Schlamp.

in Frankfurt am Main.

Director: Herr **Löwengard.**

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Haupt-Agentur angelegentlich zu empfehlen.

Die Gesellschaft gewährt zu sehr mäßigen, festen Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen **Lebens-Versicherungen** der verschiedensten Art, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Ableben oder schon bei seinen Lebzeiten in einer im Voraus bestimmten Frist zur Zahlung kommen. Die Gesellschaft übernimmt ferner Capitalien auf **Leibrenten**, sowie auch Versicherungen zum Zweck der **Alters-Versorgung** und **Aussteuer-Versicherungen**.

Die auf Lebenszeit Versicherten sind am Gewinne der Gesellschaft theilhaftig, wodurch denselben neben den Vorzügen der reinen Actien-Gesellschaften auch die wichtigsten Vortheile der Gegenseitigkeits-Anstalten geboten werden. Entfällt der Versicherte der Gewinntheilnahme, so tritt an deren Stelle eine Prämien-Ermäßigung.

Die jährliche Prämie für eine Lebens-Versicherung von 100 Thlr. ohne Gewinn-Antheil beträgt

im Alter von 30 Jahren 2 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.

" " " 35 " 2 " 11 " 5 "

" " " 40 " 2 " 24 " 9 "

Die Prämien können entweder für das ganze Jahr auf einmal, oder in halbjährigen oder vierteljährigen Raten entrichtet werden.

Für ein Capital von 100 Thlr., auf Leibrenten angelegt, erhält man im Alter

von 60 Jahren eine Rente von 10 Thlr. — Sgr. 6 Pf.

" 65 " " " " 11 " 14 " 5 "

" 70 " " " " 13 " 4 " 9 "

Die im Jahre 1860 umgearbeiteten Statuten der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, die Prospekte und die Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich verabfolgt.

Danzig, den 22. Januar 1861.

Der Haupt-Agent **Ad. Pischky,** Hundegasse No. 48.

Special-Agenten:

Herr **Otto de la Roi** in Danzig, Brodengasse No. 42.
" Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse No. 35, (Firma: Woldegar Devrient Nachfolger).
" **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1.
" **Spezial-Commissionär Herrmann Müller** in Danzig, Laststraße No. 25.
" **H. Schaefer** in Dirschau.
" Bezirks-Feldwebel **a. D. S. R. Schultz** in Berent.

Herr **Maurermeister W. Müller** in Neustadt, C. J. **Hannemann** in Stargardt, **H. Mutschmann** in Marienwerder, **L. F. Kraft** in Graudenz, (Firma Boeske u. Kraft), **A. Mairsohn** in Culm, **Carl Reiche** in Thorn, **E. S. Nieber** in Neuw., **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma J. Dyd), **L. Knopf** in Schwetz. [1494]

Auction mit fichtenen Bohlen, Dielen und sonstigen Unbhölzern.

Mittwoch, den 30. Januar 1861,

Vormittags um 10 Uhr, werden die Unterzeichneten Mäler — auf dem Holzfelde am blauen Hause — dem Bahnhofs gegenüber, wegen Räumung des Feldes — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

ca. 250 Stück 3zöllige fichtene Bohlen von 12 bis 40 Fuß,

" 2000 Stück 1½ und 1zöllige fichtene Dielen von 10 bis 40 Fuß,

" 1500 Stück fichtene Sleeper-Dielen von 8½ bis 10 Fuß,

" 1000 Stück Schiffsplanken,

so wie einige Parthien fichtene Schwellen und diverses Bauholz von verschiedenen Dimensionen.

[2546] **Rottenburg. Mellien.**

Eine Parthie Mocca-Caffee pro Pfd. 10 Sgr. empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Holländ. Süßmilch u. Edamer Käse empfiehlt in prima Qualität **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Hauskohlen offerirt billigst

A. Wolfheim, Comtoir: Am Kalkort 27.

Die Gastwirthschaft in meinem im Bahnhofs-Gebäude gelegenen Hause beabsichtige ich vom 1. Mai c. ab auf 1 oder 3 Jahre zu verpachten. Geeignete Nachliebhaber erfahren auf portofreie Anfragen die näheren Bedingungen von mir. Marienwerder, im Januar 1861.

[2536] **S. G. Meyer.**

Den Herren Gartenbesitzern und Blumenfreunden empfehle ich zur bevorstehenden Saison:

1 Sortiment Gemüsesamen

zur Bestellung eines Hausgartens, als: Kraut, Kürbis, Kohlrabi, Zwiebeln, Salat, Carotten, Bohnen, Sellerie &c. &c.,

für einen kleineren Garten 20 Sgr.,

für einen größeren Garten 1 Thlr. 3 Sgr.

1 Sortiment der beliebtesten Blumenamen, als: Levkoyen, Asters, Balsamien &c. &c., nebst einigen Schlingpflanzen, wie Ipomoeen, Trossacolum etc. 20 Sgr.

Ueber Behandlung ertheile ich gern Auskunft. Meinen reichhaltigen Catalog über Gemüse und Blumenamen sowie Blumenameren, Haus- und Freilandpflanzen werde ich jeder Bestellung beifügen, sowie auch denselben auf franco Anfragen franco und gratis einfinden. — Größere Lieferungen auf Gemüse und Blumen werden ebenfalls prompt und billigst ausgeführt. Sammlern von Aufträgen bewillige angewiesenen Rabatt. — Als Portocommission werde ich bis zur Höhe desselben gratis Beilagen zufügen. Zur Ausgleichung werden Briefmarken oder Scaaten angenommen.

Erfurt, im Januar 1861.

Robert Neumann, Kunst- und Handels-Gärtner.

[2509]

In einer bedeutenden Provinzialstadt ist, wegen Kränklichkeit des Eigenthümers, ein blühendes Tapissier- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Schriftliche portofreie oder mündliche Anfragen werden gütigst unter der Chiffre A. T. Danzig, Fischerthor No. 11, 2 Tr., entgegen genommen.

Ein junges Mädchen, welches nach bestandnem Examen 4 Jahre als Erziehlerin gewirkt hat, in der französischen, englischen Sprache und andern Wissenschaften, nur nicht in der Musik Unterricht ertheilt, sucht eine Stelle als Erziehlerin in einem Privathause oder als Lehrerin an einer Elementar- oder Mädchenschule. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter H. M. 2553 erbeten.

Ein concess. Gouvernante und für eine höhere Mädchenschule geprüfte Lehrerin, die musikalisch ist, fertig Französisch spricht, in den Wissenschaften und im Englischen gebiegene Kenntnisse und glänzende Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April ein Engagement. Meldungen erbittet Frä. A. N. Kl. Marquise per Entwurf b. Bromberg.

Ein wirthschafts-Glebe wird gegen mäßige Pension zum 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. [2507]

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst erhielt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische feinste Fisch- und Kochbutter wird empf. hlen Hundegasse 15.

Ein junger Mann, der auf einem Gute bei Dirschau die Landwirthschaft erlernt hat, und mit einem guten Zeugnisse versehen ist, sucht zum 1. April d. J. gegen einen mäßigen Gehalt eine Stelle als zweiter Inspector. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Schuhmachermeister Farr, über die Verkrüppelung des Fußes durch ungewöhnliche Schuhe. Sodann Vorträge des Herrn Maurermeister Krüger sen. über die Victoriarbrücke.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Morgen, Mittwoch, den 23. Januar, Vortrag des Herrn Bloch über Dampf- u. Dampfmaschinen. Vorher Bücherwechsel.

Der Vorstand.

Dem verehrlichen Publikum zur Nachricht, daß der Unterzeichnete in den ersten Tagen der nächsten Woche einen Cylind von

vier Vorlesungen

eröffnen wird. Dieselben werden zum Theil poetisch-kritischen, zum Theil humoristischen Inhalts sein, und wird das Speciellere darüber in den nächsten Tagen durch öffentliche Anzeigen bekannt gemacht werden.

Danzig, den 22. Januar 1861.

Rudolph Genée.

Hotel Deutsches Haus, Holzmart.

Lezte Woche. Reimers

anatomisches und ethnologisches

Museum

aus London, bestehend in

300 Präparaten des menschlichen Körpers,

von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morg. — 8 Uhr Abends

Dienstag und Freitag Nachmittags von 2 Uhr bis 8 Uhr Abends

anschließend für Damen.

Entree à Person 5 Sgr.

Die Exposition der berühmten anatomischen Benuß an Damentagen von einer Dame. [1576]

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 22. Januar.

(IV. Ab. No. 15.)

Zur Geburtsfeier Lessings.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von W. G. Lessing.

Mittwoch, den 23. Januar.

(Abonnement suspendu.)

Erste Gastdarstellung der Sennora Saemann

de Paez.

Der Barbier von Sevilla.

Romische Oper in 2 Acten von Rossini.

*** Rosine — Sennora Saemann de Paez als erste Gastrolle.

Aufang 6 Uhr.

R. Dibern.

Angekommene Fremde.

Am 22. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Rupert a. Grubow, Kauf. Engert a. Limbach, Linnde a. Breslau, Kleiber a. Dresden, Debring a. Elbing, Presto u. Meyerheim a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. Schomsky a. Jachau, Fabrikant Krenpel a. Düren, Capitän Tranbow a. Hamburg, Kaufm. Hey a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Wolschagen n. Gem. a. Merane, Kauf. Sarvander a. Ralmoe, Rittentell u. Bernstein a. Magdeburg, Klemmshneider a. Leipzig, Bend u. Hirschmann a. Br. Stargardt.

Walter's Hotel: Administrator v. Cölln a. Eichwalde, Kauf. Zauber, Wesel u. Broof a. Berlin, Fräul. v. Windisch u. v. Jastraw a. Lappin.

Schmelzer's Hotel: General-Agent Bruno a. Posen, Ober-Bezir.-Insp. Wössel a. Cöln, Kauf. Wirth a. Genthin, Wiehe a. Coblenz, Arndt a. Neustadt, Neuhaus a. Hannover, Jacobi a. Neureich, Wolff u. Ault a. Berlin.

Deutsches Haus: Kauf. Thormann a. Dresden, Bregjowsky a. Posen, Vieber u. Rosenbal a. Schwet. Gützel, Bergmüller a. Rauenburg, Stud. v. Laubheim a. Königsberg.

Hotel St. Petersburg: Kauf. Ganzer u. Leberlin a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan. 21. 4. 338,43 — 4,0 WNW. mäßig; bezogen.

22. 9. 335,10 — 3,2 Süd. still; bezogen u. neblig.

12. 335,92 — 3,3 do. do. do.